

Uwe Ziegler, Verwaltungs-, Wirtschafts- und Sozialstruktur Hohenzollerns im 19. Jahrhundert (= Arbeiten zur Landeskunde Hohenzollerns, Bd. 13), Jan Thorbecke Verlag, Sigmaringen 1976, 238 S., kart., 32 DM.

Wer sich die Mühe macht, in eins oder mehrere der ungezählten Regional-, Orts- und Firmenarchive zu gehen, und der Wirtschafts- und Sozialgeschichte das dort lagernde Material in aufbereiteter Form zugänglich macht, hat sich auch dann ein Verdienst erworben, wenn er seinem von vornherein zu hochgeschraubten methodisch-darstellerischen Anspruch am Ende nicht gerecht geworden ist. Uwe Ziegler ist dafür zu danken, daß er eine Fülle interessantes Tatsachenmaterial zusammengetragen und überschaubar zusammengestellt hat. Die »evolutionäre Entwicklung und Umgestaltung der sozioökonomischen Struktur der hohenzollernschen Lande im 19. Jahrhundert« hat er *nicht* beschrieben. Es ist fraglich, ob das mit dem alles in allem doch recht punktuellen Material überhaupt einigermaßen überzeugend möglich gewesen wäre. In jedem Fall aber hätte Ziegler seine Dissertation dann anders anlegen müssen. Entwicklung und Umgestaltung sind Funktionen der Zeit und Ergebnis menschlichen Handelns. Die Zeit aber steht in dieser Arbeit gleichsam still, und die Szene ist unbelebt. Das Buch ist nicht nur streng systematisch gegliedert, zwischen den Gliederungspunkten werden vor allem so gut wie keine inhaltlichen Bezüge hergestellt. Der Autor hat sein Archivmaterial be-, aber nicht verarbeitet. Die Einzelabschnitte (Staatsgebiet, Bevölkerungsverhältnisse, Staatsverfassung, Landesverwaltung etc.), die im übrigen mit einem Übermaß an stocktrockener Sachlichkeit geschrieben sind, könnten fast nach Belieben umgestellt werden. Die Wirkungszusammenhänge zwischen politischer, sozialer und wirtschaftlicher Gestaltung im Ablauf der Zeit bleiben unerörtert, als hätte es sie nicht gegeben.

Allein im Abschnitt über die Agarreformen in Hohenzollern-Sigmaringen, dem umfangreichsten und besten des Buches, kommt das Element des wirtschaftlich-sozialen Wandels zur Geltung, freilich auch hier, ohne z. B. zu den bescheidenen Industrialisierungsansätzen in Beziehung gesetzt zu werden. Den Versuch eines Vergleichs der beiden untersuchten Regionen, Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen, hat Ziegler gar nicht erst in Angriff genommen. So hat er keine abgerundete Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Hohenzollerns vorgelegt, über deren Sinn man angesichts des territorialen und personellen Umfangs der preußischen Exklave wohl auch streiten könnte, sofern mit ihr nichts Exemplarisches verdeutlicht werden kann, wohl aber eine aspektreiche Materialsammlung, die für jeden, der sich mit der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Südwestregion beschäftigt, viel Informationsgewinn bringt.

Volker Hentschel

Enno Knobel, Die Hessische Rechtspartei. Konservative Opposition gegen das Bismarckreich (= Untersuchungen und Materialien zur Verfassungs- und Landesgeschichte, hrsg. vom Hessischen Landesamt für geschichtliche Landeskunde, Bd. 5), Verlag N. G. Elwert (in Kommission), Marburg 1975, VII, 312 S., kart., 32 DM.

Die Hessische Rechtspartei war eine politische Gruppierung ohne bemerkenswerte Resonanz und mithin ohne Wirkungskraft. Sie hat keine Spuren in der Geschichte des Kaiserreichs hinterlassen. Wenn Enno Knobel 50 Seiten über sie geschrieben hätte, wäre gleichwohl ein interessanter Aufsatz dabei herausgekommen. Er hat 270 Seiten und damit ein über weite Strecken etwas langweiliges Buch geschrieben. Eine scharfumrissene Fragestellung hätte ihn davor vielleicht bewahren können. Es gibt sie nicht. Das wesentliche Motiv für die Entstehung der Arbeit scheint gewesen zu sein, daß eine »umfassende Darstellung der Hessischen Rechtspartei« bislang fehlte. Das ist ein unzureichender Grund, wenn er nicht mit der Überlegung verbunden ist, warum eine »umfassende« Darstellung notwendig sei. Um die nicht neue Feststellung erneut zu unterstreichen, »daß selbst noch im Kaiserreich